



Foto: © MetallArt Treppen



Fotos: © Störmer Murphy and Partners

keit dazu bot sich etwa eineinhalb Jahre später in einem Gespräch mit Andreas Wahsner, dem Geschäftsführer von MetallArt Treppen. Ich erzählte ihm von meiner Idee, den berühmten Architekten und Künstlern mit den Skulpturen seines Traditionsbetriebs in einem Beitrag zu vereinen. Der Fokus sollte auf der Lebensgeschichte und dem persönlichen Porträt des Architekten liegen. Andreas erklärte sich schließlich mit Freude bereit, einen dokumentarischen Filmbericht mit dem Titel

LEBENSWERK

Ein Film über den Architekten Jan Störmer

zu unterstützen. So stand ich an einem regnerischen Morgen, bewaffnet mit Brötchen und Croissants, erneut in Hamburg vor Jan Störmers Haustür und drückte die Klingel. Natürlich waren dem Treffen zahlreiche Telefonate vorausgegangen und ich hatte mich einigermaßen gut vorbereitet. Grundlage meines Wissens war das

Buch und der dazugehörige Bildband „Jan Störmer – Architekt“, das Kristina Bacht gemeinsam mit ihm 2017 beim AIT-Dialog herausgebracht hatte. Es beschreibt chronologisch die Stationen seines Lebens. Was ich an diesem Morgen jedoch nicht wusste, war, dass unsere Dokumentation über ihn mit einer weiteren Station, einem neuen Lebensabschnitt einherging. Im Nachhinein erwies sich dieses Zusammentreffen der Ereignisse als ein sehr glücklicher Zufall, über den sich keiner mehr freute als Jan Störmer selbst. So öffnete sich die Tür und wir begrüßten uns herzlich. Am Frühstückstisch in der Küche erzählte er mir von seiner Kindheit. Von der Flucht aus dem zerbombten Berlin, durch die es seine Familie und ihn über Umwege nach Bremen verschlug. Von den Geschwistern und von seiner unglücklichen Rolle innerhalb der Familie. Er war der Sonderling, das schwarze Schaf, derjenige, der aneckte, das Kind, mit dem die Eltern einfach überfordert waren. Seine Legasthenie blieb unerkannt und die fehlende Fähigkeit in der Schule zu bestehen, quittierte er mit Auflehnung. Die Eltern gaben ihn schließlich in ein Landerziehungsheim nach Unterfranken. Parallel zum Gymna-

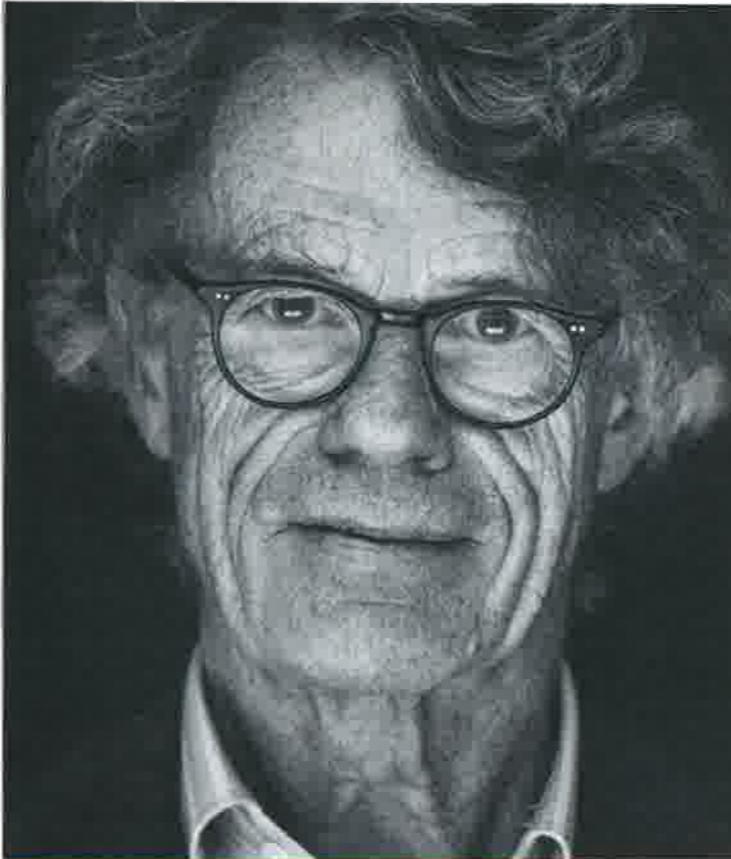
Ein Beitrag von Klaus G. Fünér

All about Jan! by MetallArt Treppen

Ein Tag mit dem Architekten Jan Störmer

„Nu´ sag doch mal Du“, forderte er mich herzlich auf, nachdem wir mit den Dreharbeiten für einen kleinen Filmbeitrag fertig waren. Das war vor einigen Monaten, inmitten des Lockdowns. Ich war noch viel zu ehrfürchtig und tat mich schwer, sein Angebot ohne Umschweife anzunehmen. Wir fuhren gerade durch die Hamburger Rushhour zu ihm nach Hause. Er selbst konnte nicht fahren, weil er sich beim Stand-up-Paddeln das Kreuzband gerissen hatte und frisch operiert war. Später dann auf der Veranda, bei schwedischen Möbelhauskettenkeksen und Schweizer Kaffee kapselkaffee, fiel das mit dem Du schon etwas leichter. Jan Störmer begegnete

mir an diesem sonnigen Frühlingsnachmittag voller Neugierde. Auch seine Lebensgefährtin Almut zeigte sich sehr interessiert an mir. Mich irritierte es total, dass wir die ganze Zeit nur über mich und fast gar nicht über sie sprachen. Später dann, beim Abschied an der Haustür, sagten sie zu mir: „Du hast einen ganz wundervollen Beruf, wir beneiden dich sehr“. Eine solche Wertschätzung von Menschen zu erfahren, die man seinerseits zutiefst bewundert, machte mich sprachlos. Auf dem Weg zurück zum Auto dachte ich beglückt, dass ich gern einmal wiederkommen und mehr über Jan Störmer und seinen Lebensweg erfahren wollte. Die Möglich-




Heinze

LEBENSWERK

by MetallArt Treppen

Ein Film über den Architekten

JAN STÖRMER





Jan Störmer, Andreas Wahsner und Klaus G. Fünér

Fotos: | © Klaus G. Fünér

sium konnte er dort einen Ausbildungsberuf erlernen. Jan scheiterte im Abitur, aber schloss die Gesellenprüfung seiner Tischlerlehre mit der landesweit besten Note ab. Beflügelt von diesem Erfolg beharrte er selbstbewusst darauf, seinen eigenen Weg zu gehen. Zurück in Bremen heuerte er Anfang der 1960er-Jahre auf einem Stückgutfrachter an und überquerte den Atlantik bis an die Westküste der USA. In San Diego ging er von Bord und reiste über Land hinauf bis nach Vancouver. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich als Straßenmaler, mit dem Verkauf seiner Bilder auf den belebten Plätzen der Städte an seinem Weg. In Kanada arbeitete er zwei Monate als Flößer und erfuhr, was es bedeutete, inmitten der Wildnis auf sich allein gestellt zu sein. Geprägt von diesen Erlebnissen kehrte Jan nach achtzehn Monaten zurück nach Bremen. Entgegen dem Wunsch der Eltern, das Abitur nachzuholen, absolvierte er zwei Semester an der dortigen Ingenieurschule und bestand im Folgejahr die Begabtenprüfung an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Mit dem Abschluss des Studiums Anfang der 1970er-Jahre begann eine fünfzig Jahre andauernde Karriere, mit vielen Begegnungen von Menschen, die nicht nur ihn selbst, sondern auch eine ganze Epoche architektonisch und künstlerisch prägten. Fünf Dekaden des Schaffens, die in den unterschiedlichsten Konstellationen stattfanden. Am prägendsten war sicherlich die Zeit mit dem Bildhauer und Architekten William Alsop. Fast hätten sie den Wettbewerb des Potsdamer Platzes gewonnen. Rem Koolhaas hatte seinerzeit unter Protest den Wettbewerbsvorsitz aufgegeben, weil die Jury seine Begeisterung für den Entwurf von Alsop und Störmer nicht in glei-

chem Maße teilte. Nach gut zehn Jahren beendeten die beiden ihre Zusammenarbeit im Einvernehmen und mit hohem Respekt füreinander. Rückblickend bereut Jan, dass sie sich nicht früher kennengelernt und mehr Zeit miteinander gehabt haben. Die bekanntesten Bauwerke aus Jan Störmers Feder sind: das Hamburger Fährterminal, das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, das Hôtel du Département des Bouches in Marseille, das SIDE Hotel und das Berliner Tor Centre (BTC) in Hamburg und zugegebenermaßen noch sicherlich ein Dutzend weitere Bauten in Deutschland und Europa. Die persönliche Krönung seines Schaffens aber ist das 2018 fertiggestellte Grandhotel „The Fontenay Hamburg“. Mein Meisterstück, wie er selbst sagt, in dem MetallArt Treppen eine formvollendete Verbindung in den beiden oberen Etagen zwischen Bar und Restaurant geschaffen hat. Im Juni 2022 ist Jan Störmer 80 Jahre alt geworden, hat seine aktive Zeit als Architekt mit dem Jahreswechsel beendet und taucht nun mit jugendlichem Elan und voller Neugierde in eine weitere Dekade voller Überraschungen ein. Über sich und die Zeit sagt er selbst: „Ich lebe mit nicht endender Freude! Das Alter ist für mich keine Quelle des Nachdenkens, es interessiert mich einfach nicht!“. Chapeau, lieber Jan!



Gustav Epple/Baumturm Stuttgart | Quelle: Max Leimer

www.metallart-treppen.de

**Massgeschneidert.
Auf den Objektanspruch.**



Von der Kunst, Funktion
in schöne Form zu bringen.

» Erleben Sie Treppenkunst
von MetallArt



100 JAHRE **METALLART**
treppen.